

## Der Name „Metten“

Über Herkunft und Bedeutung des Klostersnamens ergibt sich eine reiche Deutungspalette, oftmals vorsichtig formuliert und nicht immer eindeutig festgelegt. Es sind zahlreiche Varianten überliefert: „Methema 817, Medema 837, Mettemum 850, Metema 858, Metemon 867, Metemum 882, Metamum abbatuuncula 893, Metama 976, Metem 1157, Meten 1275, ab 1300 Metem, Methen und Metten; das Adjektiv bis ca. 1300 „metamensis“, danach metensis“.

Seipolt Eberhard, Historisches Ortsnamensverzeichnis des Bezirkes Deggendorf als Grundlage einer Siedlungsgeschichte. O.J. (1953?), MS.

Die Deutung bei Mittermüller lautet: „Der Name der Abtei leitet sich wahrscheinlich von dem vorbeifließenden Perlenbache her, der zwischen Kalteck und Ettenstetten entspringt und ohne Zweifel nach Weise der meisten Flüsse seinen ursprünglichen Namen niemals wesentlich geändert hat“. Das Stammwort „Medem“ mit seinen Varianten begegnet in ältester Zeit auch anderswo als Bezeichnung für Bäche, die dann den an ihren Ufern liegenden Ortschaften ihren Namen mitteilten. Es lasse sich kaum ein Fall nachweisen, das ein Fluss oder ein Bach den Namen eines erst später an ihm entstandenen Ortes angenommen habe, eher sei das Gegenteil die Regel; man denke an Kremsmünster, Fulda, Vulturn, oder Aschaffenburg, erinnernd an die Texte Mabillons. Auch Schmeller spreche sich in seinem bairischen Wörterbuch dafür aus: „Metem, Metm, Medem, jetzt Metten (Medn), Name eines Perlenbaches und daran liegenden Klosters ... und mehrerer anderer, vielleicht einst ebenfalls perlenreiche Bäche mit gleichbenannten Ortschaften z.B. Metmach, Metnach, Mettenpach, Meten... würde, wenn der Stammvokal nicht als zu kurz zu betrachten wäre, an das angelsächsische madhm (etwa mit medeme,

meademe, meodum, dignus, zusammenhängend), altsächsisch medm, goth. Maithms, meidhmar, pl. res pretiosa, mahnen. Aventinus gibt zu Beginn des 16. Jahrhunderts als Ausgangspunkt des Siedlungsnamens den vorbeifließenden Bach an. „rivus Metena, qui nomen Monasterio facit“.

Mittmüller; Kloster Metten 1856, 5. Er bezieht sich auf Mabillon act Ss. Tom V. 217 und Annal. I. 552, auf Aventinus 2, 446. – Vgl. auch Reitzenstein Wolf-Armin v., Lexikon bayerischer Ortsnamen, München 1986, 246-247.

Die Deutung von Kasper Busch, der dem Wort ein ausländisches, gar griechisches Gepräge aufdrücken und ihm eine religiös-sittliche Bedeutung verleihen möchte, nennt Mittermüller „erkünstelt und unstichhaltig“ und lediglich einen „Act der Pietät und Dankbarkeit für seine in Metten genossene freundliche Bewirthung und musikalische Abendunterhaltung“.

Vgl. Mittermüller, Kloster Metten 1856, 5-6, Anm. 5: „In itinere suo Pfreimdario sive Narisco sang er sehr unprosodisch: ... ex facto graecum nomen et omen habet“

Daß die alten Mettener vor der Säkularisation in den Totenroteln den Klosternamen mit den lateinischen Wörtern „Matutinum, Medium und Metere (meto)“ in Verbindung brachte, sei als fromme Erbauung, weniger als eine geschichtliche und sprachliche begründete Ableitung anzusehen, da in denselben Texten jeweils auch die Anspielung auf den Bach zutage kam: „... ex praeterfluente fluviolo Metten Metana nomen hausit...“. Mittermüller, Kloster Metten 1856, 6, Anm. 6.

Auch die Monumenta Boica gehen bei der Namensableitung vom vorbeifließenden Bach aus: „Nomen hausisse videtur ab eiusdem Nominis Rivulo...“.

MB 11, 344.

Georg Aichinger greift auf Schmeller zurück: „Auf der östlichen Seite des Klosters eilt unmittelbar unter den Fenstern der äußersten Zellen vorüber ein frisches, früher perlenführendes Bächlein durch grünes Wiesengelände dem unfernen Strome zu und leiht dem Kloster seinen Namen voll schönen und treffenden Sinnes (vom altsächsischen medem = res pretiosa, Perle, vgl. Schmellers bayr. Wörterbuch 2, 648)“.

Aichinger, Kloster Metten 1858, 4.

Ildephons Poll bleibt vorsichtig bei der Mittermüller'schen These: „Unmittelbar unter den Fenstern der Zellen fließt der perlenführende Metama (jetzt Perl- oder Metternbach), die dem Kloster wohl den Namen gab.

Poll, Kloster Metten 1910, 7.

Wilhelm Fink gibt sich mit der herkömmlichen Namensgebung durch den vorbeifließenden Bach nicht zufrieden. Gamelbert habe sich vom Herzog zwischen Schalterbach und Sulzbach ein Waldgebiet schenken lassen, das seinen Besitzungen im Gäu gegenüberlag. Das Gebiet breitet sich aus zwischen herzoglichem Besitz in Deggendorf und Zeiteldorf. Es war ein gebannter Forst, der von den angrenzenden Wäldern ausgenommen war und von dem Gamelbert an den Herzog eine bestimmte Abgabe, die, ;metama´ zahlen musste. Der Name dieser Steuer übertrug sich auf das Gebiet, von der sie entrichtet wurde; schließlich ging er über auf den Ort, der in ihr angelegt wurde“.

Fink, Entwicklungsgeschichte II, 1928, 15.